

Gezeichnet durch ... Preis ...



Verpflichtungsbücher ...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Eine alte Illusion.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die Vorgänge in der italienischen Sozialdemokratie gerade bei uns in Deutschland die gespannteste Aufmerksamkeit verdienen.

Nun revolutionären Sozialismus trennt sie vor allem die veränderte Stellungnahme gegenüber dem Staate.

Und dazu die folgende Stelle aus einem Artikel Zuratis über den Fall:

„In der sozialistischen Partei Italiens ist der Revolutionismus kaum je etwas anderes gewesen als ein Wort... eine Revolution, die die Gewalt an die Hand nimmt.“

Das halten wir Radikalen für ganz falsch und ganz unrichtig. Die Abgeordneten und Minister müßten noch so schlau sein, sie können die Zustände nicht auf künftigen Wege ändern.

Nur durch die Umwandlung der Sozialdemokratie in eine Partei der Arbeiterklasse, die die soziale Umgestaltung der Gesellschaft zum Ziel hat, kann die Partei am besten zu dienen gelangen.

Wir möchten nicht in den Verdacht kommen, als ob wir revolutionären Mitgliedern unserer Partei unchristliche Motive untergeschoben wollten. Wir glauben, wir sind überzeugt, daß sie gerade deshalb für diese Sache eintreten, weil sie

Die Radikalen stehen danach im Grunde nur als eigenfinnischer und beschränkter Dummhose da. Wenn sie doch ebenfalls Recht finden wollten, wenn sie jede schrittweise Verbesserung nicht nur mit Freuden begrüßen, sondern auch darauf hinwirken, wenn sie als — mit einem Wort — daselbe wollen wie die Revolutionisten, dann kann doch der ewige Streit keinen anderen Grund haben, als die Machtgier in Kleinigkeiten.

Nun lehnen aber die Dinge in Italien, daß etwas mehr dahinter steckt, zumal wenn man die Vorgänge in Frankreich zu Hilfe nimmt. Willkürlich möchte gern Minister werden.

Jedenfalls wird das Streben nach dem Ministerposten von Willkür und seinen Freunden demütig verworfen, daß sie auch als Minister sozialistische Politik treiben wollen.

Nun wollen wir mal an die Dinge denken, die in Frankreich passiert sind und die unsere jüngere Generation leider langst nicht genügend kennt. Ein reichliches Dutzend Jahre ist es jetzt her, da befand sich die Regierung der französischen Republik in einer tödlichen Verlegenheit aus Anlaß des Dreyfus-Händels.

Die Jahre vergingen, und siehe da, als die Zeit erfüllt war, da ließ der „Genosse“ Briand einen Streich durch Militärangeln unterbreiten, und gab im Parlament als Grund an: seine erste Pflicht sei, die nationale „Ordnung“ zu sichern.

Es ist uns nicht darum zu tun, irgend eine Person zu verdammen. Wir glauben jedoch, daß diejenigen, die als Mitglieder sozialdemokratischer Parteien nach Ministerposten streben, dies, wenn auch nicht ganz bewusst, aus persönlichem Egoismus tun.

Das halten wir Radikalen für ganz falsch und ganz unrichtig. Die Abgeordneten und Minister müßten noch so schlau sein, sie können die Zustände nicht auf künftigen Wege ändern.

Nur durch die Umwandlung der Sozialdemokratie in eine Partei der Arbeiterklasse, die die soziale Umgestaltung der Gesellschaft zum Ziel hat, kann die Partei am besten zu dienen gelangen.

Wir möchten nicht in den Verdacht kommen, als ob wir revolutionären Mitgliedern unserer Partei unchristliche Motive untergeschoben wollten. Wir glauben, wir sind überzeugt, daß sie gerade deshalb für diese Sache eintreten, weil sie

Die Radikalen stehen danach im Grunde nur als eigenfinnischer und beschränkter Dummhose da. Wenn sie doch ebenfalls Recht finden wollten, wenn sie jede schrittweise Verbesserung nicht nur mit Freuden begrüßen, sondern auch darauf hinwirken, wenn sie als — mit einem Wort — daselbe wollen wie die Revolutionisten, dann kann doch der ewige Streit keinen anderen Grund haben, als die Machtgier in Kleinigkeiten.

Die Staats-Finzen.

Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung entnehmen wir einen weiteren Artikel über die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten folgende Ausführungen:

„An Steuern erhebt das Reich Einkommen, Verlebens- und Erbschaftsteuern, die Einkommensteuer, Vermögen-, Verlebens-, Erbschafts- und indirekte Steuern, insgesamt ausschließlich das Reich.“

Die allgemeinen Einkommensteuer ist zurzeit die wichtigste Steuer in den deutschen Einkommensteuern. Nur in Bayern, beiden Westfalen und Elsaß-Lothringen war sie zu Anfang des Rechnungsjahres 1911 noch nicht eingeführt.

Die Einkommen- und Verlebenssteuern, Verlebens-, Erbschafts-, Erbschafts- und Vermögensteuern, Verlebens-, Erbschafts- und indirekte Steuern, insgesamt ausschließlich das Reich.

Die Einkommen- und Verlebenssteuern, Verlebens-, Erbschafts-, Erbschafts- und Vermögensteuern, Verlebens-, Erbschafts- und indirekte Steuern, insgesamt ausschließlich das Reich.

Die Einkommen- und Verlebenssteuern, Verlebens-, Erbschafts-, Erbschafts- und Vermögensteuern, Verlebens-, Erbschafts- und indirekte Steuern, insgesamt ausschließlich das Reich.

Die Einkommen- und Verlebenssteuern, Verlebens-, Erbschafts-, Erbschafts- und Vermögensteuern, Verlebens-, Erbschafts- und indirekte Steuern, insgesamt ausschließlich das Reich.

Die Einkommen- und Verlebenssteuern, Verlebens-, Erbschafts-, Erbschafts- und Vermögensteuern, Verlebens-, Erbschafts- und indirekte Steuern, insgesamt ausschließlich das Reich.

# Politische Uebersicht.

Seite A. 8., den 30. Juli 1912.

## Getrig und froch.

Die agrarische Annahme kennt keine Grenzen. Nun hat man einen neuen Stützpunkt gefunden, auf den sich der Hebel zum Ausbrechen neuer Begehren ansetzen läßt.

Die Deutsche Tageszeitung behauptet, daß zahlreiche Wähler den Wahlvertrag nur abgeschlossen hätten, in der Voraussetzung der Beibehaltung der Branntweinsteuer. Durch den Wegfall dieser Steuer ist die Schädigung, und wenn ihnen auch kein Rechtsanspruch auf Schadloshaltung zuteil, so müßte doch auf ein billiges Entgeltkommen gesehnet werden. Dann fährt das agrarische Blatt fort:

Etwas anders aber muß doch die Lage der Domänenpäcker angesehen werden. Denn wenn auch der Feststand sich für die Hebung der Getreidepreise nicht verantwortlich ist und demnach für ihre Folgen auch nicht rechtlich haftbar gemacht werden kann, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß der den Wählern durch die Aufhebung der Kontingentierung erwachsenen Schäden der Allgemeinheit zugeht. Es ist deshalb nicht mehr als billig, daß alle Wähler von Domänen, die eine Schädigung durch das neue Branntweinrecht nachweisen können, aus allgemeinen Mitteln entschädigt werden. Den formellen Weg dafür ausfindig zu machen und vorzuschlagen, kann nicht unsere Sache sein, aber mit aller Entschiedenheit möchten wir diese billige Forderung dem Interesse der verantwortlichen Stellen empfehlen!

Agrarische Wünsche pflegen der Regierung Befehle zu sein, und deshalb muß mit allem Nachdruck gegen die neuesten agrarischen Mangelklagen protestiert werden. Die Brenner sind überhaupt nicht geschädigt worden, dafür hat schon die Spirituszentrale geforgt. Nach den amtlichen Preisnotierungen war der Preis für Kartoffelspiritus — Hamburger Notierung — 100 Liter Alkohol, im Juli d. J. um rund 90 Pro. höher als wie im gleichen Monat des Vorjahres. Trotzdem noch eine Entschädigung wegen angeblicher Benachteiligung zu verlangen, das ist eine Frechheit, die kaum noch überboten werden kann. Aber sie paßt zu den Agrariern. Waren sie es doch, die im Reichstag dagegen stimmten, daß den durch die neuen Steuern auf Tabak, Streichhölzer usw. brotlos gewordenen Arbeitern eine Unterstufung gewährt werden sollte. Hände weg — muß es heißen, wenn die agrarischen Brenner den Versuch machen sollten, schon wieder in die Taschen der Steuerzahler zu greifen. Aber mit dem: Taschen zu! ist nicht genug getrieben, das Volk muß alle seine Kräfte einsetzen, um endlich das Ausgebüdel aus der Seite der Gesetzgebung und der Regierungsgewalt zu betreiben. Es muß sein!

## Wahlrechtsreform!

In der freiconservativen Zeit wird ein Wahlvorschlagn gemacht, der den Konservativen alle Ehre macht. Man lese:

Genügend der mindestens 28 Jahre alte Deutsche den drei Wahlvoraussetzungen: 1. Wehrpflicht, 2. Mitglied der Familien-Gründung, 3. Steuerpflicht, so hat er eine Vollstimmte. Genuß er nur zwei dieser Voraussetzungen, so ist ihm eine halbe Stimme zu. Drei Wähler mit solcher halben Stimme ergeben eine Vollstimmte. Erhält er nur eine Wehrausweisung oder gar keine, so ist er nicht wahlberechtigt, was entschieden gerügt ist, da er dem Staate nichts oder nur wenig leistet. Diese Wahlart stellt auf allgemeine nationale Grundlage und würde den armen und zugleich brauchbarsten Teil der Bevölkerung heranziehen. Wenn Wahlrecht ist die Zahl der Vollstimmten entscheidend. Es ist aber nicht mehr als recht und billig, wenn derjenige, der besonders viel dem Staate oder der Allgemeinheit leistet, auch besonders berücksichtigt wird. 3. V. derjenige, der mehr als 3 (6, 9) u. u. je eine halbe Stimme, Kinder ernährt oder derjenige, der 50 (500, 1000

bis 3000 u. u. je eine halbe Stimme) deutsche Arbeiterfamilien in seinem Betrieb beschäftigt und so deutschen die Wahlberechtigung gibt, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, oder derjenige, der mindestens 100 (3000, 3000) u. u. je eine halbe Stimme) Wägen oder anderen Bodens bearbeitet zur Gewinnung von Lebens- und Futtermitteln für die Ernährung Deutschlands, oder derjenige, der mehr als 1000 (3000, 3000, 5000—10000 u. u. je eine halbe Stimme) Markt Staatssteuern zahlt, dürfte je eine halbe Stimme mehr haben, wobei drei wieder eine Vollstimmte ergeben ... Dierdurch hat derjenige, der dem Staate für die Allgemeinheit viel gibt, auch eine größere Zahl Stimmen und seinen entsprechenden Einfluß. Schwächeren in der Aufstellung der Listen würden sich wohl kaum erheben, und die Gehaltskategorie der Steuer würde auch zu ermöglichen sein. Das passive Wahlrecht darf nur benutzbar ausüben, der 30 Jahre alt ist und eine halbe Vollstimmte besitzt ... Die Wahl müßte öffentlich sein, diesen leber Deutsche muß für seine politische Überzeugung offen eintreten können.

Wer nun glaubt, der konsequente Wahlrechtsreform wolle nach seinem Vorschlagn das preussische Wahlrecht umändern, der irrt sich. Der Wahlrechtsvorschlagn gilt dem Reichstagswahlrecht! In die Stelle des allgemeinen, gleichen und gemeinsamen Wahlrechts für den Reichstag will er ein Wahlrecht setzen, das ungleich nicht allgemein, dafür aber öffentlich ist, und überdies das Wahlalter sowohl für die Wähler wie für die Wahlbarkeit erhöht. Die Vost hat an den Vorschlägen selbstverständlich nichts auszusetzen.

## Scham, aber keine Eise.

Die Mischung Oppersdorfs möchte die Streitfrage: konfessionelle Freiheit der interkonfessionellen Mitgliedschaft, auf dem Katholikentag zur Erörterung bringen. Der antikatolische Köhler Kontrastprotest wird dazu geschrieben:

Die Angst vor einem öffentlichen Strich im katholischen Lager macht sich überall geltend. Man fürchtet ein offenkundige Verrücktheit, nämlich das Zentrum eingeschloß haben, lieber den Organismus der Partei immer unterkühlt. Dabei hofft man, daß die Partei immer wieder neue Kräfte aus dem inneren Kern, der sie beschützt, ziehen wird, um die drohende Gefahr des Zerfalls abzuwehren. Das hoffen, beregnet leider, daß gerade der innere Lebenskern der Partei, die katholische Weltanschauung, durch die Köhlermischung verunstaltet wird ... Auch der wägenere Katholikentag wird sich allem Anschein nach an dem Streit um die Köhlermischung beteiligen, dieser Frage aber Fragen im 1. katholischen Reichstag, nämlich vorzubringen. Und doch wäre gerade eine Generalversammlung der katholischen Deutschlands die passende Gelegenheit zu einer förmlichen gründlichen Aussprache. Der Streit dreht sich beinahe ausschließlich um die Weltanschauungsfragen der deutschen Katholiken im Einklang mit der französischen Weltanschauung. Weichen müssen. Die fraktionellen Verbände und der Landesauschuß des Zentrums wagten sich an die Frage nicht heran, die katholische Presse geht auf ihren schädlichen Kern nicht ein, und diejenigen, die von Uns gegen die Frage autoritativ entschieden und darüber aus der Welt schaffen könnten, lassen sich nicht an eine Entscheidung und unter dem Vorwand schaut nach Rom, und es wird nicht anders übrig bleiben, als daß Rom das entscheidende Wort rede ...

Im Anschluß an diese Zuschrift nimmt die Köhler Partei, sie glaube nicht, daß der Katholikentag auf die Anregung eingehen werde. „In solchen Erörterungen sind die Katholikentage gar nicht da; sie sind keine Wasserhähne, sondern Weiser-Gewerkstätten; es gilt, die katholischen Massen für die katholische Sache und damit für's Zentrum zu begeistern. Das ist der Zweck der Katholikentage ...“

## Der Papp spricht — was er muß!

Die päpstliche Vollweisung veröffentlicht am Montag abend einen eigenen Drahtbericht aus Rom:

**Der Papp empfind heute den Müdter der Römischen Kats, Prälat Eusebio, in Privataudienz und gab ihm neuerdings die Versicherung, daß der Apostolische Stuhl die christlichen Gewerkschaften weiterhin wie bisher, ungekört in ihrer Wirksamkeit betrachten werde. Gleichzeit erklärte der Papp, er lege alle Vertrauen in die katholischen Arbeitervereine.**

Konstantinopel, 29. Juli. Eine als justizärztliches Organ dienende Korrespondenz veröffentlicht eine Depesche aus Trapezunt, in welcher es heißt: die Auflösung der Kammer wird einen allgemeinen Aufruf zur Folge haben.

## Deutschs Reich.

— Konflikt. Aus Bonn wird gemeldet: Die Regierung schenkt dem dritten Male die Befähigung der zwei sozialdemokratischen Stadträte ab und droht, bei gleichzeitiger weiterer Wahl, die kommunizierende Verbindung der Stellen an. Die Regierung tut, was sie glaubt, nicht lassen zu können. Wir sind zu zufrieden, merkt das Volk doch, daß die Verschwendung aus Recht und Gesetz fließen, sobald ihnen diese „Garantien der Ordnung“ unbedenklich werden.

— Nur gezeichnete Oerflüchtigkeit. Eine Korrespondenz meldet: Die für die Deutsche National-Anleihe in Berlin gegründete Zentrale ist jetzt bemüht, die im ganzen Reich gesammelten Gelder in Berlin zu vereinigen. Dabei haben sich aber Schwierigkeiten herausgestellt. Eine große Zahl der Provinzialstellen hat der Hauptstelle mitgeteilt, daß es nicht möglich sei, die öffentlich als gesammelt angegebene Beträge in der vollen Höhe nach Berlin abzuliefern, denn fast die Hälfte dieser Beträge ist bisher von den Ziffern nur gesammelt, aber noch nicht zur Einzahlung worden. Die Provinzialstellen sind auf Anregung der Berliner Zentrale aber bemüht, auch die bislang nur gezeichneten Beträge zu flosieren ...

Das alte Lied: Wenn es gilt den Beutel zu zischen, dann ist der Patriotismus gleich gebampft!

— Kardinal Fischer ist nach einer Werbung der Köln. Volkseigenen Lebensgefährlich erkrankt. Er liegt an einer Herztuneloperation in Neuenahr darnieder und hat bereits die Sterbetafel erhalten. In der Diözese Köln wurden Gebete für ihn angeordnet. Früher ist die größte Kirche der Paderborn-Diözese im Rhein. Sein Tod würde ein schwerer Verlust für die Köhler sein. Wegen der Erkrankung des Kardinals Fischer wurde auch die für August angelegte Sulzburger Bischofskonferenz bis zum Herbst verschoben.

## Bürstei.

Konstantinopel, 29. Juli. Eine als justizärztliches Organ dienende Korrespondenz veröffentlicht eine Depesche aus Trapezunt, in welcher es heißt: die Auflösung der Kammer wird einen allgemeinen Aufruf zur Folge haben.

— Alle feinerzeit unterbrochen Oppositionsblätter rechnen jetzt als Regierungsorgane, und zwar ohne Ausnahme, darunter auch der Serbische.

Miami Pajcha droht mit seiner Demission. Er stellte dem Großvezir als Bedingung seines Verbleibens im Kabinett die sofortige Kammerauflösung, die Entsendung Salid, Zias und Zulfikar, des ersten Sekretärs und des ersten Kammerherrn des Sultans von ihren Stellen.

Saloniki, 29. Juli. Die Nachrichten, welche aus Brissina eintröfen, bezeugen die Lage als fortgesetzt schwierig. Die Mächte drohen mehr und mehr zu wackern. Alle telegraphischen Leitungen sind zerschritten worden.

Sofia, 29. Juli. Ein neuer Grenzgebirgsfall ereignete sich bei der Station Gushovo, wo türkische und bulgarische Grenztruppen zusammenstießen. Auf türkischer Seite hielten drei Mann, von den Bulgaren blieb nur einer tot auf dem Schlachtfeld zurück.

Spei, 29. Juli. Die Truppenteilegenerationen in der Umgebung von Terzopolis gewinnen täglich immer mehr an Ausdehnung. Zwei Reichsdivisionen sind hier eingetroffen, eine dritte ist im Anmarsch.

Rom, 29. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die italienischen Kriegsschiffe Piemonte und Caprea am Sonnabend das türkisch-arabische Lager nördlich von Adaba erschlossen. Die Besatzungswerke wurden in kurzer Zeit völlig zerstört.

## Kleines Feuilleton.

### Trinken und Korpern.

Allgemein verbreitet ist die Annahme, daß Leute, die zur Kornlenz neigen, möglichst wenig trinken sollen. Zunächst kommt es hier aber darauf an, was wir unter Trinken verstehen. Wenn nur einfaches Wasser gemeint ist, so führt dies gewiß nicht zur Korpern, sondern nur zur Auflockerung des Körpers mit Wasser. Wenn Trinken die Entfettung der unterworfen werden und in kurzer Zeit 20—30 Pfund an Gewicht verlieren, so ist dies nicht Fett, das entzogen wurde, sondern nur Wasser, mit welchem die Gewebe angefüllt waren. Diese Wassermenge ist besonders auch in den Muskeln aufgespeichert. In den Muskeln für Volksgesundheitspflege wird ausgeführt, daß bei Trinken nur eine Verminderung, nicht eine vollkommene Ausschaltung der Wasserabgabe notwendig ist und es frage sich auch, ob eine Trennung von Essen und Trinken notwendig ist. Ganz anders werden die Verhältnisse, wenn wir unter Trinken nicht Wasser, sondern alkoholische Getränke oder Suppen verstehen. In Wahrheit beden meist die Getriebenen ihren Bedarf nicht mit Wasser, sondern mit Bier und Wein. Nachdem einmüde sind nachkommen ist, daß Alkohol an und für sich den Trinken begünstigt, jedoch der Reizwert der Biere an Zuckerstoffen läßt und allseitig bekannt ist, sind solche Getränke unbedingt als Förderer des Fettanbaues anzusehen und bei der Entfettung wird es möglichst absolutes Verbot zur Notwendigkeit. Reichlich verhält es sich mit Suppen und Saucen. Nicht weil sie Trinken fördern, sondern weil sie Trinken fördern, sondern als Träger von Fettstoffen und in Form der verdickenden Welpprodukte, auch von Zuckersäften. Erlaubt sind dagegen Wasserjucken, Armbänder und Wein mit wenig Zucker, nicht fette Reisbrühen, sowie Saucen ohne Fett und Wein.

### Ein Wunder der Pflanzenwelt.

Zu der großen Pflanzenfamilie der Polyporen gehören auch die Amphidinen, eine Pflanzengruppe, mit etwa 30 Arten von Wasserpflanzen, die in stehenden oder langsam fließenden Gewässern gedeihen. In dieser Pflanzengruppe gehört auch die victoria regia, ein Wunder der Pflanzenwelt. Seit es wurde sie in Europa in Gewächshäusern gezogen und bildet eine fester und Anziehungskraft jeden botanischen Gartens, der sie beherbergt. Die victoria regia ist eine Wasserstaube mit freisendenden Schwimmblättern, deren äußerer Rand aufgetrennt ist und dieselben einige Zentimeter hoch eine Waage umgibt. Die Blätter dieser Pflanze haben nicht selten einen Durchmesser bis zu zwei Metern; unterseits sind dieselben hartrippig und stachelig. Die Blätter dieser Riespflanze, etwa 20—40 Zentimeter im Durchmesser, ist nur an zwei Abenden und Nächten geöffnet; während im ersten Abend weiß erblüht und in der Mitte reiferen färbt, ist ihre Farbe am zweiten Tage bereits dunkelrot und weiß die Mitte, die aus zahlreichen Blütenblättern besteht, wird, in ihrer Mitte purpurne Staubbländer auf. Die lockigste Frucht der Pflanze ist die erbsenartige,

schönen Samen ein, die man auch Wassermais nennt. Die victoria regia ist eine einjährige Pflanze und muß alljährlich aus Samen gezogen werden. Ihre Kultur verlangt eine Temperatur von 22 bis 28 Grad Celsius. Die Samen dieser Wunderpflanze ist das tropische Südamerika, wo sie besonders in den ruhigen Nebenflüssen des Amazonenstromes gedeiht, oft kilometerweit Flöße bildet.

### Der Bakteriencultivierung der Haut.

Dr. Gibala stellte experimentelle Untersuchungen über den Bakteriencultivierung der Haut Gesunder und Hautkrankter an, und darüber, wie dieser durch einige chemische und physikalische Reagentien, besonders die Quarzstrahlung, beeinflusst wird. Die Bakterienzahl für ein Quadratcentimeter im 1920 Keime. Die Befestigung war nach bakterienfrei. Zwischen dem Bakteriengehalt gesunder Hautpartien und Hautkrankter Gesunder war kein Unterschied. Die Haut der Männer ist bakterienreicher wie die der Frauen. Die Haut der Kinder untere recht haben erweist sich als relativ bakterienarm. Der Versuch über auf den Bakteriengehalt seinen Verlauf aus. Gewöhnliche Seifenwässer bewirken eine Verminderung des Hautbakteriengehaltes, falls nicht nach dem Bade eine Abgiebung mit kaltem Wasser erfolgt. Nötigenfalls werden erst in großen Mengen, dagegen die Quarzstrahlung bewirkt die Hautflora bedeutend herab. Seifenwässer bewirken eine enorme Bakterienvermehrung, Spiritusverbände eine Verminderung. Ethylalge Tonerbe hat als feuchter Verband eine sehr härtere keimtötende Wirkung, als in Form von Salbe und der Rolle.

### Rosy w!

Die Abschaffung des Papstes gehört zu den Fragen, die die Bewohner des Reiches der Mitte schwerwiegend am meisten beschäftigen. Seitdem die jetzige Monarchie die Herrschaft des Reiches antrat, gehörte das Tragen eines Papstes zu den ersten Pflichten eines ordentlichen Staatsbürgers und seine Abschaffung würde eine schwere Freng betraft. Bei den Einbringen europäischer Kultur nach dem Papst sein Ansehen einfallen und bereits der Entsetz des verstorbenen Kaisers, Prinz Tai Tao, war ein eifriger Befürworter seiner Abschaffung, wie auch der Volksherr in Washington, Charles W. Timpa, sich Anfang 1910 in einem Memorandum an den Kaiser, als seine Aufgabe, ohne Erfolg, über den freirevolutionäre sollte es vorbehalten sein, wie mit anderen so auch mit diesem Ueberbleibsel einer überwindenen Zeit aufzukommen.

Die Abschaffung des Papstes hat nicht nur eine ideale Bedeutung, sondern ist von großer materieller Wichtigkeit bringen, wie ein scharfer Chineser, China Chun-Wang, kürzlich in der Atlantic Monthly bemerkt hat. Der Chineser braucht zur Herstellung seiner Kirur täglich 15 Minuten; beim Reifwerden dauert es sogar doppelt so lange. Nun sind zwar die Wähe in China noch sehr niedrig, daß der Verlust an Zeit etwa auf 4 Pf. täglich aus 140 Pf. pro Jahr aufzusparen wäre. Da aber China rund 100 Millionen männliche Weien über 15 Jahre hat, so würde die bei allgemeiner Abschaffung der Kirurzeit ersparte Summe jährlich 1400 Millionen Mark

ausmachen. Nehmen wir an, daß an Postämtern pro Berlin für 80 Pf. jährlich verbraucht werden, so ergibt das für das ganze Land die Summe von 80 Millionen Mark, was nur einmal der gleiche Betrag für die schnellere Abwicklung der Besuche durch den darauf herabzumehrenden Post zu rechnen ist. Das ergibt einen Gesamtwert von 1620 Millionen Mark, ungeachtet so viel, wie das deutsche Meer und die deutsche Flotte kosten, den China durch Abschaffung des nationalen Papstes sparen würde. Soffentlich stimmt die schöne Rechnung in der Praxis auch.

Alexander Dumas und der Arzt.

Alexander Dumas wurde einmal von dem Doktor Cristal, einer ärztlichen Autorität in Marseille, zu Tisch geladen. Nachdem man genügend für das leibliche Wohl gekostet hatte, daß der Arzt keinen Guts, ein paar Worte in das Fremdsprache einzuschreiben, Dumas konnte diese Bitte nicht abschlagen; er legte sich auf den Tisch und schrieb, während der Gastgeber die Scherzfrage mit besonderem Interesse verfolgte:

„Seitdem mein treuer Freund Cristal Der Stadt Marseille sich verpflichtet, hat man geschlossen das Spital.“

„D. Sie Schmeidler,“ unterbroch der Doktor den Dichter, während sich Dumas heulte, lachend hinzuzusetzen:

„Und einen Kirchoff neu errichtet.“

## Humor und Satire.

Ich sch' wahrhaftig schon die Zeit ...

Warum wohnen S denn, Frau Nachbarin?

— In dem Zehnen — mein Mann — ist vom Magistrat — entlassen worden ...

„Was es net fragen? Ja, warum denn?“

„Na, denken S Ihnen nur: getren ist auf amal — a Revisor noch kommen worden ...“

„Nehs, Wazand Finna! Hat am End' die Kassa net geklingelt?“

„Ab, das schon. Die Kassa — die war in Ordnung. Aber — aber Hofrentanz hat er lan bei sich a' habt — der unglückliche selige Mensch!“

Der Fleck auf der Ehr'. „Dah dein Papa Kommerzienrat ist und aus seiner schmalen Arbeitet jedes Jahr ein Millionchen anschubet, ist ja ganz nett; dah er aber noch vierzig Jahren noch selber gearbeitet hat, dah ist der dunkle Punkt in deinem Leben.“

Ein wegen seiner Keitfreiheit bekannter Professor spielt mit zwei Bekannten in seiner Wohnstadt und zwar mit erlösten Selen. Das niedrigste Selen, wobei der Spieler den Selen herannehmen darf, wird, wie in Sachden üblich, folgendemmaßen angeboten: „Zum Schell“, „Zum Flot“, usw.

Einer der Mitspieler ist gerade dabei, dem Professor zu übergeben. Schließlich behauptet dieser aber doch kein Spiel mit zwei Bekannten in seiner Wohnstadt und zwar mit erlösten Selen. Das niedrigste Selen, wobei der Spieler den Selen herannehmen darf, wird, wie in Sachden üblich, folgendemmaßen angeboten: „Zum Schell“, „Zum Flot“, usw.

Einer der Mitspieler ist gerade dabei, dem Professor zu übergeben. Schließlich behauptet dieser aber doch kein Spiel mit zwei Bekannten in seiner Wohnstadt und zwar mit erlösten Selen. Das niedrigste Selen, wobei der Spieler den Selen herannehmen darf, wird, wie in Sachden üblich, folgendemmaßen angeboten: „Zum Schell“, „Zum Flot“, usw.

Einer der Mitspieler ist gerade dabei, dem Professor zu übergeben. Schließlich behauptet dieser aber doch kein Spiel mit zwei Bekannten in seiner Wohnstadt und zwar mit erlösten Selen. Das niedrigste Selen, wobei der Spieler den Selen herannehmen darf, wird, wie in Sachden üblich, folgendemmaßen angeboten: „Zum Schell“, „Zum Flot“, usw.

Einer der Mitspieler ist gerade dabei, dem Professor zu übergeben. Schließlich behauptet dieser aber doch kein Spiel mit zwei Bekannten in seiner Wohnstadt und zwar mit erlösten Selen. Das niedrigste Selen, wobei der Spieler den Selen herannehmen darf, wird, wie in Sachden üblich, folgendemmaßen angeboten: „Zum Schell“, „Zum Flot“, usw.











Temperatur ist während des ganzen Jahres gleich und fast ohne Tageschwankungen. Fast unerträglich wird sie dadurch, daß die Luft bis zur Sättigung mit Wasserdampf angefüllt ist. Dazu ist die Feuchtigkeit meistens in Afrika so groß wie die in den gemäßigten Breiten, und es werden nicht selten in diesem Gebiete in besonders schwerer Form auf; auch die Schweißkrankheit ist hier sehr verbreitet. Der dauernde Aufenthalt von Weibern in diesem Gebiete wird von Männern des Landes für unmöglich gehalten; sogar ein nur vorübergehender Aufenthalt von Weibern in diesem Gebiete wird nicht als nützlich betrachtet. — Die Bevölkerung dieses Gebiets zerfällt in eine Anzahl von Völkern, über die noch wenig bekannt ist.

Am dritten Kapitel der Schrift kommt der Verfasser zu dem Obigen. Er sagt: „Die gesundheitliche Beurteilung dieses Gebiets wird aber neuerdings durch die allseitigen wissenschaftlichen Untersuchungen bestimmt. Als durch die Tatsache, daß das ganze Stromgebiet des Ganga und des Jangtsi von der Schlafkrankheit durchzogen ist und als der Herr zu betrachten ist, von dem aus sich die Krankheit auch nach Südamerika verbreitet hat.“ Ein großer Teil der eingeborenen Bevölkerung ist infiziert. Von der französischen Regierung ist hier bis vor kurzem so gut wie nichts zur Bekämpfung der Krankheit geschehen. . . . In diesem Gebiete ist auch der beste Beweis dafür erbracht worden, daß die eine Zeit lang angenommenen Immunität der Weibern gegen die Schlafkrankheit nicht besteht. Es sind hier viele Weiber infiziert worden. Die Untersuchungen fordern neben der Schlafkrankheit auch die Bodenleishmaniose.

Dann beschäftigt sich die Schrift mit dem nördlichen Teile des Orients, mit dem Gebiet am Gange: „Zeitweise weilt auch in diesem Gebiete der in Südamerika und Logo bekannte Malaria, ein heftiger Rückenschmerz, der hier oft nachfolgend ansteht. Er kommt hier öfter vor als in den gemäßigten Breiten und führt den gefährlichsten und alles durchdringenden Form der Schara mit sich. Wodurch ist dies dann die Sonne veranlaßt, so daß in der Zeit dieser Hitze die Tagestemperaturen nicht über 30 Grad hinausgehen. . . . In den heißen Monaten, in welcher die Hitze ein sehr heftiges Fieber auslöst, bis Abende, empfindet es sich, Feiern in der Nacht auszuhalten. Während im Süden die Feuchtigkeit und die Weiden das Klima teilweise schwer erträglich machen, ist es im Norden der Sonnenbrand. Die Feuchtigkeit entlang ist auch die Malariaepidemie sehr groß. . . .

Dem Handel, dem Verkehr und der Arbeiterfrage ist der zweite Hauptabschnitt des Buches gewidmet. Man sieht da: Darüber wird man sich aber nicht täuschen dürfen, das es hier immer besonders intensiven Eingeborenensfrage bedarf, um zu einem Ergebnis zu kommen, denn abgesehen davon, daß die Lebensbedingungen im Zentralasiatischen Bereich so sich nicht sehr ändern, sind hier die Kampf gegen zwei der besonders gefährlichen Krankheiten aufgenommen worden, gegen die Malaria und gegen die Schlafkrankheit. Die Boden trennen in manchen Jahren verheerend auf und entvölkern ganze Gegenden. . . . Wodurch ist dies dann die Sonne veranlaßt, so daß in der Zeit dieser Hitze die Tagestemperaturen nicht über 30 Grad hinausgehen. . . . In den heißen Monaten, in welcher die Hitze ein sehr heftiges Fieber auslöst, bis Abende, empfindet es sich, Feiern in der Nacht auszuhalten. Während im Süden die Feuchtigkeit und die Weiden das Klima teilweise schwer erträglich machen, ist es im Norden der Sonnenbrand. Die Feuchtigkeit entlang ist auch die Malariaepidemie sehr groß. . . .

Über den derzeitigen politischen wirtschaftlichen Zustand ist die Schrift sehr wenig an, weil nicht viel von dort zu holen ist. „Einfuhr und Ausfuhrzahlen sind sehr gering. Zwar sind die verhältnismäßig keine Gebiete abgebaut und große Gebiete noch nicht von einem Teil der Bevölkerung verlassen, aber die Zahl der in den gemäßigten Breiten ist sehr gering. Die Industrie ist sehr wenig entwickelt. Die Landwirtschaft ist sehr gering. Die Industrie ist sehr wenig entwickelt. Die Landwirtschaft ist sehr gering. Die Industrie ist sehr wenig entwickelt. Die Landwirtschaft ist sehr gering. . . . Das sind wenig erfreuliche Aufzeichnungen über einen Teil des dunklen Ostens, der jetzt dauernd weilt ist und deshalb bald in Weltkrieg einbrannt wäre! Das ist charakteristisch für das Kolonialtum.

lungen ist, den Gen. Dr. Drüder als Vortragenden zu gewinnen. In der angegebenen Reihenfolge wird der Kursus an den folgenden Tagen abgehalten: 26. und 27. August, dann 2. 8., 9. und 10. September. Karten, die zur Teilnahme an allen sechs Vorträgen berechtigen, lösen nur eine Mark und sind im Parteisekretariat, sowie in allen Gewerkschaftsbüros nur für die Mitglieder der Gewerkschaften und der Partei zu haben.

### Die Arbeitsordnungen.

I.

Mit der fortschreitenden Entwicklung unserer wirtschaftlichen Lebens erhalten die Arbeits- und Betriebsordnungen wachsende Bedeutung. Das Wesentliche, die individuelle Regelung des Arbeitsverhältnisses (die Festlegung des Arbeitsvertrages zwischen dem einzelnen Unternehmer und dem einzelnen Arbeiter) abzulösen durch gemeinschaftliche und einheitliche Abmachungen tritt immer mehr hervor. Die Gesetzgebung hat dieser Tendenz Rechnung getragen durch oftmals Ausgestaltung der Einrichtung der Arbeitsordnung. Nach den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen (§§ 133 ff. 134 a der Gewerbeordnung) ist für jeden Betrieb, in dem die Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden, eine Arbeitsordnung zu erlassen. Dies gilt für Betriebe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, schon dann, wenn zu diesen Zeiten mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden. Inget dieses in Deutschland sind in etwa 50 000 gewerblichen Betrieben Arbeitsordnungen vorhanden sein.

Die Arbeitsordnungen müssen, wie es im § 134 der Gewerbeordnung näher bezeichnet ist, eine ganze Reihe wichtige Bestimmungen enthalten über die Arbeitszeit, die Lohnzahlung, den Austritt aus der Arbeit, etwaige Geldstrafen für Verstöße gegen die Arbeitsordnungen usw. Außerdem können noch Vorschriften aufgenommen werden über das Verhalten der Arbeiter im Betriebe usw. Der Inhalt der Arbeitsordnung ist, soweit er den Gesetzen nicht zuwider läuft, für die Unternehmer und Arbeiter verbindlich.

Dieser großen Bedeutung der Arbeitsordnungen entspricht nicht die Art ihrer Aufstellung. § 134 der Gewerbeordnung sagt nur, ihr „Entwurf erfolgt durch den Arbeiter“. Das ist doch eine sehr mangelhafte Bestimmung. Die gewerbliche Nichtsprachigkeit hat sich daher auch häufig mit der Frage zu beschäftigen, unter welchen näheren Formalitäten eine Arbeitsordnung überhaupt, so kann aber auch für den einzelnen Arbeiter rechtsverpflichtend wird. Leider ist die Gewerbeordnung in dieser Hinsicht nicht sehr glücklich ausgefallen. Die Nichtsprachigkeit neigt mehr und mehr der Ansicht ab, daß die Arbeitsordnung erst mit der Ausfertigung für den einzelnen Arbeiter verbindlich wird. Mindestens muß er darauf hingewiesen werden. Hier haben sich nun die Unternehmer durch die Arbeitsordnung selbst wieder geholt. So schreibt in ihrem § 1 die Arbeitsordnung der Portland-Zement-Fabrik Grana an bei Rietzen vor: „Durch Aufnahme der Arbeit erklärt sich der Arbeiter mit dem Inhalt der Arbeitsordnung bedingungslos einverstanden.“ — Der Arbeiter muß also die Bestimmungen anerkennen, obwohl er sie vielleicht gar nicht kennt. Solche Vorschriften der Arbeitsordnungen stehen natürlich nicht über dem Gesetz.

Völlig ungenügend ist auch die Mitwirkung der Arbeiter bei der Aufstellung der Arbeitsordnung geregelt. Nach § 134 ist vor dem Erlasse der Arbeitsordnung über eines Nachtages zu verfahren, in dem der Betrieb beschäftigten gewerblichen Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich über den Inhalt derselben zu äußern.“ Für Betriebe, für welche ein händiger Arbeiterausfuhr besteht, wird dieser Vorschrift durch Anhörung des Ausschusses über den Inhalt der Arbeitsordnung genügt. Das „Anfragen“ wird meist nur in der oberflächlichsten Weise vorgenommen; der Unternehmer braucht sich ja auch nach dem Gehörten nicht zu richten.

Die Arbeitsordnung und jeder Nachtrag zu ihr ist der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen. Solche Arbeitsordnungen, die nicht vorchriftsmäßig erlassen sind oder deren Inhalt den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderläuft, sind auf Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde durch gleichmäßige Arbeitsordnungen zu ersetzen oder den gesetzlichen Vorschriften entsprechend abzuändern. Man folgert nun aber hieraus nicht etwa, daß die untere Verwaltungsbehörde in eine eifrige Prüfung der Arbeitsordnung eintritt und daß, wenn sie nicht abgeändert ist, streng rechtsmäßig ist. Die gesetzlichen Vorschriften sind durch die Ausführungsanweisungen in den einzelnen Bundesstaaten ebenfalls abgeschwächt worden. So sagt z. B. § 21 der Ausführungsverordnung zur Gewerbeordnung für Preußen, daß die Arbeitsordnung von der unteren Verwaltungsbehörde nicht zu befürworten oder zu genehmigen ist. Es sei mit „Vorbehalt“ vorzugeben und nur wegen zweifelhafter Lücken und offenerbarer Gesetzeslücken die Ergänzung oder Abänderung anzuordnen.“ Es empfiehlt sich, die Anordnung einer Abänderung für den Fall vorzubehalten, daß sich später das Vorhandensein einer Gesetzeslücke zweifellos herausstellen sollte. Die Befreiung oder Verbesserung von Bestimmungen, die zwar nicht den Gesetzen, aber der Willkür widersprechen, kann nicht gemäß § 134 a angeordnet werden.“ Die unteren Verwaltungsbehörden verfahren meist noch lager als es hier vorgehoben ist — sie nehmen die eingereichten Arbeitsordnungen so gut wie nur zur Kenntnis.

Bei dieser ganzen Handhabung der Aufstellung der Arbeitsordnungen ist es kein Wunder, daß sie von Wertvolligkeiten nur so wimmeln. Sie enthalten fast durchgängig eine Anzahl Bestimmungen, die teils der Willkür widersprechen, teils wenigstens verheißt geschwändig sind. Die Unternehmer benutzen die Arbeitsordnungen meist dazu, die Vorteile, welche die gesetzlichen Arbeiterbestimmungen in der Gewerbeordnung, dem Bürgerlichen Gesetzbuch usw. den Arbeitern gebracht haben, wieder zu beseitigen. Um ihren Vorteil zu so noch hinsichtlich ihres Anhaltes als auch ihrer Form ein außerordentlich buntes Bild.

In nachfolgenden Artikeln sollen einige Proben der Wertvolligkeiten wiedergegeben werden. Der Betrachtung liegen 20 Arbeitsordnungen von Betrieben von Halle und Umgebung zugrunde, die nach einer dahingehenden Aufforderung von Arbeitern an das Parteisekretariat Halle eingereicht worden waren. Das von diesem Sekretariat bearbeitete Material dürfte also hinreichen, ein Bild von dem Fabrikleben der halleischen Arbeiterklasse zu entwerfen.

### Eine zeitgemäße Reminiscenz.

Zunehmend wird die heißen Julitage einleiten, dann vollständig sich mit fest wiederkehrender Regelmäßigkeit in der Bekanntheit der konservativen halleischen Zeitung eine Wandlung, die zu den schätzenswerten Bestürzungen Veranlassung gibt. In einem „Nachwort“ über das 500 Jahre-Jubiläum in der „Morgenspost“ trafete das konservative Blatt vor wenigen Tagen unter Volkswacht in folgender Weise an: „Leber das Hundstundtag-Jubiläum aber sitzen un-

ändert die Sonne seiner Schuld — auch in den verdorren Spalten des Volksblattes. Nun, die Erklärung dieser Erscheinung ist ziemlich einfach. In dem Heftjelle verlor sich die Auflehnung gegen die Autorität der fürstlichen und damit zugleich der halleischen Zeitung. Das konservative Volk wendet sich aufgehoben von gewöhnlichen Reuten, gegen den Salzgrafen als den Vertreter der staatlichen Oberherrlichkeit und rief sein „Kreuzigt ihn!“ Der Vorzug vollstetig sich also ganz im Sinne des sozialdemokratischen Englandes: die Aufzeichnung der Pöbelherrlichkeit, oder wie der sozialdemokratische Parteipapier es benamhet: die Diktatur des Proletariats.“

Die Sonne, die benamhet alles an den Tag bringt, hatte damit aber in der Redaktion noch nicht ihre Schuldigkeit getan. Der Kritiker der halleischen Zeitung ist dem Dichter des Salzgrafen dann noch folgendermaßen den Text:

„Wenn denn schon nach der Schlussnot angehängt werden sollte, so hätte innewegh der Naismeyer sagen müssen: Ja, wir haben einen Unschuldigen ungerecht hingerichtet, wie sehr unsere Schuld ein und wollen sie dadurch sühnen, daß wir nun unserm Landesherren, dem Erzbischof, in aller Treue dienen.“

Es gehört schon ein ziemlicher Grad von Borntheit dazu, einen Dichter öffentlich zu veranlassen, historische Tatsachen in den Angelegenheiten umzuheben. Die halleische Zeitung scheint sich das bei ihrem Bestehen nicht zu können, denn mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. Wenn die Herrlichkeit, wir hätten die Würdigung der Wohlthätigkeit und die Diktatur des Proletariats verberichtet, verlieren wir kein Wort. Erstens gab es damals gar keine Diktatur des Proletariats und zweitens schreiben wir gleich in unserem Einleitungsartikel zum Salzgrafen, daß das Proletariat damals gar keinen bestimmenden Einfluß auf den Gang der Dinge ausübte. Das „Woll“ war nur Werkzeug der Herrschenden und es ist deshalb beifällig, wenn das halleische Junkerblatt behauptet, daß es heute nicht mehr so ist, wie vor 500 Jahren. Von besonderem Interesse für uns war aber, daß das Blatt verlangte, der Naismeyer hätte im Schlusswort sagen müssen: „Wir wollen unsere Schuld dadurch sühnen, daß wir unserm Landesherren, dem Erzbischof, in aller Treue dienen.“ Wir gehen von dem schönen Bestenheit der „protestantischen“ Seite in der halleischen Zeitung, dürfen wohl — wenn auch nicht der Redaktion — so doch aber einigen Lesern jenes Blattes, die Worte der Zeitgeschichte bekannt sind, die hier vor 400 bis 500 Jahren gebaut hat. Das der Erzbischof Wintler von Schwarzburg sein Engel war, haben wir schon längst schon berichtet.

Einer seiner Nachfolger, Erzbischof Ernst von Sachsen, ein Sohn des Kurfürsten Ernst von Sachsen, der um das Jahr 1476 als elfjähriger Junge aus Auer kam, trieb es um das Jahr 1500 in halleischer Beziehung so schlimm, daß er in der hiesigen Moritzburg monatlang an der damals so schwer gesüchteten „Brangontenkrankheit“ darniederlag. Nach ihm tauchte noch ein größerer Littenheld, Kardinal Ulrich von Wrede, hier als „Landesherr“ auf, dem das Volk auch „in aller Treue“ dienen mußte. Albrecht stellte enorme Forderungen an den halleischen Stadtrat, und noch heute kann man im Lokal „Hühler Brunnen am Markt“ alte Spuren von der „Landesherrlichen“ Tätigkeit des Kardinals Albrecht entdecken. Er liebte die Wirtshäuser und hatte dadurch in Magdeburg und Halle einen Anstoß bei den „einfachen“ und tugendhaften Bürgern erzeugt. Im nun angeführt, seine Gegenfeinde, dürfen wohl — wenn auch nicht der Redaktion — so doch aber einigen Lesern jenes Blattes, die Worte der Zeitgeschichte bekannt sind, die hier vor 400 bis 500 Jahren gebaut hat. Das der Erzbischof Wintler von Schwarzburg sein Engel war, haben wir schon längst schon berichtet.

Der Stoff zu den Salzgrafen-aufführungen wurde von der bürgerlichen Kritik als etwas dürrig befunden. Wie wäre es, wenn man die Tragödie des Herrn von Schönig zu einem Drama bearbeitet würde. Starke dramatische Momente bietet das geschichtliche Ereignis zweifelsohne. Ob sich nun allerdings die Affäre des Kardinals mit dem Himmelstempel gerade zu einer freilichlichen Führung eignen würde, wäre allerdings eine zweite Frage. Immerhin könnte aber durch die Bearbeitung und Verbreitung des Stoffes das ganze landesherrliche Ansehen, das jetzt sicher nicht im Steigen begriffen ist, mehr gehoben werden. Denn wir sollen doch, immer nach der konservativen halleischen Zeitung, dem Erzbischof in aller Treue dienen. Uebrigens besitzen wir in Halle zum Andenken an Hans v. Schönig viel längerer Zeit eine Schönigstraße. Ob man sich, als man sich den Straßennamen belagert, bewußt war, was es mit Hans von Schönig für eine Verwandnis hatte? Vielleicht wird uns von der protestantischen halleischen Zeitung die Beziehung, ob die Albrechtstraße ihren Namen zu Ehren „unseres“ früheren Landesherren, Kardinal Albrecht, erhalten hat? — Wenn man möchte, mit wieviel Weisheit ein konservatives Blatt redigiert wird?

### Zweiterlei Recht auf der Eisenbahn.

Die halleische Zeitung weiß hocherfreut zu melden, daß der Reichstag der halleischen Eisenbahntarifkommission bezüglich der Fahrpreisermäßigung zur Förderung der sogenannten nationalen Jugendpflege dahin lautete, folgende neue Bestimmung in den deutschen Eisenbahn-Tarifen aufzunehmen:

V. Für Juchten im Interesse der Jugendpflege § 1. Zu den von Vereinen, die einer der Jugendorganisationen, besonders bekannt geborenen Organisationen für Jugendpflege, insbesondere dem Bund Jugenddeutschland angehören, im Interesse der Jugendpflege unter Leitung sachverständiger Erwachsener Personen veranstalteten gemeinschaftlichen Ausflügen werden Jugendliche Personen, die das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben, und die leitenden Erwachsenen Personen unter nach-

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 30. Juli 1912.

### Erziehung- und Aufklärungsarbeit.

Zu den schwersten Sünden der Klassenherrschaft wider das Proletariat gehört keine planmäßige Heranbildung von den Quellen der Wissenschaft. Man hängt wider den heiligen Geist der Menschheit, um das in den Fesseln der Unwissenheit geknechtete Volk bequemer ausbeuten zu können. Wissen ist Macht! Die Macht sucht man der wertvollsten Bevölkerung vorzunehmen, umt es sie nicht zu einer Befreiung gebraucht. Nur soviel ill der Proletariat wissen und lernen, als notwendig erscheint, um die in die Dienste des Kapitals erforderlichen Fähigkeiten zu erwerben. Keine Menschen, keine Persönlichkeiten soll die Volksschule erreichen, sondern nur Instrumente der Mehrwerterschaffung, oder lernt man auf den höheren Schulen andere Wahrheiten als je in der Volksschule. Dem Volksschüler werden, neben den unbedingt erforderlichen Elementarwissenschaften, gehörige Quantitäten in Humanwissenschaften, sogen. Religion und Autoritätslehren gelehrt. Das macht ihn später zu einem geeigneten Objekt der herrschenden Interessengruppen. Gegen die Vermassungspolitik hat die Sozialdemokratie, sobald dazu die nötige Elbogenfreiheit erlangte, den Kampf aufgenommen, indem sie durch eine planmäßige Bildungsarbeit die Menschen anzukultivieren verurteilt. Diejenige Partei dient auch vom Bildungsausschuss in Halle arrangierter Kursummer Themas aus dem Gebiete der Biologie. Abentenerische Materien, die sich einschleichen und die Frage der Weltanschauung berühren, kommen dabei in Betracht. Ein Blick auf das nachstehende Programm lehrt das schon zur Genüge. Es sind Vorträge vorgelesen, sie beinhalten:

1. Der unbedeute Stoff; seine chemischen und physikalischen Eigenschaften. Was ist Leben? Die „Urbewohner“.
2. Die Bakterien; ihre Rolle im Haushalt der Natur. Die Zellenlehre; Aufbau und Verbindungen der Zelle, Zusammenfassung aller Lebewesen aus Zellen.
3. Die Unterschiede zwischen Leben und Nicht-Leben. Die gegenseitige Abhängigkeit der beiden Reiche. Der Kreislauf des Lebens.
4. Die Fortpflanzung der Schwämme. Fortpflanzungsorgane. Zweck der Fortpflanzung in Geschlechter. Urzeugung. Die Entstehung des ersten Lebens.
5. Die Abstammungslehre. Beweise aus der Anatomie, Entwicklungs- und Fortpflanzungslehre. Lebende und ausgestorbene Zwischenformen.
6. Lamarckismus und Darwinismus. Neuere Versuche, die Entstehung der Tiere- und Pflanzenarten zu erklären. Wir dürfen wohl erwarten, daß dieses Programm eine sehr große Anziehungskraft ausüben wird. Das umso mehr, als es ge-



Nebeben Bebingungen in der 3. Klasse der Besondere...  
a) Die Ermäßigung wird jedem Arbeiter höchstens ein Mal in einem Kalenderjahr gewährt.  
b) Die Ermäßigung wird nicht gewährt, wenn der Arbeiter während der Ermäßigung eine Straftat begangen hat.  
c) Die Ermäßigung wird nicht gewährt, wenn der Arbeiter während der Ermäßigung eine Straftat begangen hat, die mit einer Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten verbunden ist.  
d) Die Ermäßigung wird nicht gewährt, wenn der Arbeiter während der Ermäßigung eine Straftat begangen hat, die mit einer Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten verbunden ist.

Becken Mitarbeiter des Bauern...  
Ein neuer Entwurf...  
Der Entwurf...  
Der Entwurf...  
Der Entwurf...

# Aus der Provinz.

## Millionengewinne in der Landwirtschaft.

Das Statistische Landesamt hat nach dem Stande der Felder zu Anfang Juli eine Vorausschätzung der zu erwartenden Ernte der Hauptfrucht Winterroggen durchgeführt. Schon im vorigen Jahre hat man eine solche Vorausschätzung veröffentlicht; sie hat sich als treffend erwiesen, gewesen nach den endgültigen Novemberaufnahmen. Auch in diesem Jahre kann man sagen, daß der Weizen gut geerntet ist, zumal er in Zone früher geerntet wurde. In Preußen betrug die Ernte im Jahre 1912 625 Millionen Tonnen. Damit würde Preußen einen Rekord erreichen, denn selbst in den beiden besten Jahren 1911 und 1909 sind nur 54 bzw. 55 Millionen Tonnen geerntet worden. Es wird nun angenommen, daß die in reich geernteten Provinzen die Ernte um ein Viertel bis ein Drittel über den Durchschnitt der Ernte des Jahres 1911 betragen wird. In der übrigen Provinz wird die Ernte um ein Drittel bis ein Viertel unter dem Durchschnitt der Ernte des Jahres 1911 betragen.

Die Jugendbewegung...  
Die Jugendbewegung...  
Die Jugendbewegung...

Becken- und Bergbau...  
Die Becken- und Bergbau...  
Die Becken- und Bergbau...

Die Schere verhängt...  
Die Schere verhängt...  
Die Schere verhängt...

Adressen...  
Adressen...  
Adressen...

Die allein echten Wandervogel...  
Die allein echten Wandervogel...  
Die allein echten Wandervogel...

Urtin...  
Urtin...  
Urtin...

Am nochmals auf die Zukunft...  
Am nochmals auf die Zukunft...  
Am nochmals auf die Zukunft...

Porzellanarbeiter-Verband...  
Porzellanarbeiter-Verband...  
Porzellanarbeiter-Verband...

Vertrieb...  
Zürchen...  
Lügen...  
Vertrieb...  
Zürchen...  
Lügen...

